38. Jahrgang. Dienstag, 26. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

(Auflage über 10000.) (Auflage über 10000.)

Nr. 21265. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Festlichkeiten in Friedrichsruh.

S. u. H. Friedrichsruh, 24. März.

I.

Strömender Regen, aufgeweichte Wege und ein orkanartiger Sturm — das war heute die Witterung in Friedrichsruh! Mit Besorgniß blickten die wenigen Einwohner des stillen Ortes zum trüben Himmel empor und befragten sich mit bekümmerten Mienen unter einander, wie lange wohl noch dieses Unwetter andauern werde. Aber nicht diese Frage allein bewegte die Gemüther. War doch heute behauptet geworden, daß der Fürst in Folge des nun schon seit Wochen anhaltenden schlechten Wetters wiederum von seinem alten Leiden — heftigem Gesichtsreißen — befallen worden sei. (Das hat sich inzwischen, wie aus dem untenstehenden Telegramm hervorgeht, als unbegründet herausgestellt. D. R.) Aengstliche Leute wollten sogar wissen, daß der Fürst wahrscheinlich nur einen kleinen Theil der ihm dargebrachten Ovationen persönlich entgegennehmen werde, da sein Zustand ihm längeres Verweilen im Freien geradezu unmöglich mache. Aber auch im Interesse der vielen Tausenden, die im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen werden, um dem greisen Jubilar ihre Huldigungen darzubringen, wäre es zu wünschen, daß bald ein Witterungswechsel eintritt. Denn so idyllisch Friedrichsruh im Sommer im Eichenschmuck des Sachsenwaldes liegt, so prosaisch und ungemüthlich ist es im Regen. In zuvorkommender Weise hat deshalb die fürstliche Gutsverwaltung mit dem Bau größerer Hallen begonnen, unter denen die Ankommenden bei etwaigem schlechten Wetter Schutz finden werden. Hoffentlich erweist sich diese Vorsichtsmaßregel, so gut sie gemeint ist, als überflüssig.

Die übrigen Bauten für den Empfang der Festgäste sind im großen und ganzen bereits fertiggestellt. Man arbeitete heute schon fleißig an der inneren Ausschmückung. Die große Empfangshalle, rechts vom Bahnhofe, ist schon ziemlich fertig, im Innern waren allerdings noch zahlreiche Handwerker beschäftigt, um den Räumlichkeiten ein würdiges Aussehen zu verleihen; das Aeußere präsentirt sich mit seiner gefälligen Bauart recht schmuck in der grünen Tannendecoration. In der Halle ist ein Podium errichtet, von dem herab der Fürst die einzelnen Deputationen in kurzen Ansprachen begrüßen wird. Dieses Gebäude, das vollständig aus Holz hergestellt ist, wird, wie wir vernehmen, nach Beendigung der Festlichkeiten nach Kiel überführt werden, um während der Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals einem ähnlichen Zwecke zu dienen.

Ein gleiches Festgewand in Guirlanden und Tannengewinden hat bereits das der Empfangshalle benachbarte Bahnhofsgebäude angelegt. Auch das Postgebäude begann man heute Vormittag mit reichlichem Tannenschmuck zu verzieren. Zur Bewältigung des zu erwartenden enormen großen Andranges hat das Gebäude übrigens eine beinahe fertige Erweiterung erhalten. Für die Vertreter der Presse wird gegenwärtig eine geräumige Halle eingerichtet, in welcher denselben Gelegenheit geboten werden soll, ihre Correspondenzen zu erledigen. Ueberhaupt dürfte wohl noch kaum ein so großer Andrang von Journalisten zu irgend einer Festlichkeit stattgefunden haben, wie gerade hier. Nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus anderen Ländern, z. B. England und Italien, vor allem aber aus Oesterreich sind Berichterstatter hier angemeldet; auch zahlreiche Zeichner für illustrirte Blätter und eine ganze Schaar von Photographen werden sich hier ein Stelldichein geben. Große Schwierigkeiten dürfte die Verpflegung der Festtheilnehmer verursachen. Bekanntlich existirt in Friedrichsruh nur eine Gastwirthschaft, das rühmlichst bekannte Landhaus, in dem die Verehrer des Altreichskanzlers bei ihren Besuchen in Friedrichsruh einzukehren pflegten. Neuerdings hat sich diesem ein Pensionat und Hotel zugesellt. Es ist aber klar, daß beide Etablissements auch nicht im entferntesten im Stande sein werden, dem Massenandrang zu genügen. Die meisten Festtheilnehmer, welche sich hier länger als einen Tag aufhalten wollen, werden in Folge dessen darauf bedacht sein müssen, sich in dem nahen Bergedorf oder in Hamburg Nachtquartier zu verschaffen. Für die Studenten sind in Hamburg große Massenquartiere eingerichtet worden. Die Verbindung zwischen Hamburg und Friedrichsruh wird an den Haupttagen durch Extrazüge vermittelt werden. Die meisten Festlichkeiten finden bekanntlich auch in Hamburg statt.

Das mitten im Park gelegene einfache, schmucklose Schloß des Fürsten, das mehr einem Landhause ähnelt, zeigt äußerlich keinen Schmuck, dagegen herrscht im Innern ein sehr reges Leben, da man bereits den Empfang der morgen Mittag hier eintreffenden Mitglieder des preußischen Herrenhauses vorbereitet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Die Parlamentarier beim Alt-Reichskanzler.

Friedrichsruh, 25. März. Die Extrazüge mit den 225 Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, 110 vom Reichstage und 60 vom Herrenhause trafen programmmäßig nach 12½ Uhr ein. Die Begrüßung geschah (wie in einem Theile der Abend-Ausgabe bereits noch gemeldet. D. R.) durch die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck, den Schwiegersohn des Altreichskanzlers, Grafen Rantzau, und den General Waldersee. Nach der Bewillkommnung durch die Genannten erschien auch der Fürst selbst um 1¾ Uhr auf dem Bahnhofe in Kürassieruniform, begrüßte die Ankommenden und fuhr zusammen mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Köller, zum Schlosse. Als Herr v. Köller erwähnte, daß mit dem dritten Zuge auch Mitglieder des Reichstages kämen, fragte der Fürst lächelnd: „Dürfen die Herren auch kommen?“ Die Anreden erfolgten vom Schloßbalcon aus.

Der Präsident des Herrenhauses **Graf Stolberg** brachte im Namen des Gesammtvorstandes des Herrenhauses die Glückwünsche dar und sprach den Dank für die dem Königthum, dem Vaterland und dem ganzen Volke geleisteten Dienste und für die durch den unerschrockenen Muth des Fürsten geschaffenen Werke aus. Der Redner schloß, indem er dem Fürsten noch langes Leben wünschte.

Präsident **v. Köller** hob in seiner Ansprache hervor, viele von ihnen seien stolz darauf, daß sie gemeinsam mit Bismarck für das Vaterland gearbeitet. Er wünschte, daß der Fürst sich noch ein neues Decennium der Ruhe und des Glückes erfreue.

Der bisherige Reichstagspräsident **v. Levetzow** hob in seiner Ansprache hervor, er spreche leider ohne Auftrag des Reichstages, aber im Namen aller, welche sich im Reichstage seit Jahrzehnten der Thaten des Fürsten für das Vaterland unausgesetzt erinnern. Wie ein Sturmwind durchweht die deutschen Lande das Gefühl der Dankbarkeit. Brausende Segenswünsche ertönen überall, wo nationales Bewußtsein verstanden wird.

Diese und die vorausgegangenen Reden des Grafen Stolberg und v. Köllers wurden wiederholt durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Fürst **Bismarck** erwiderte: Die Ehrung gilt nicht meiner Person, sondern den errungenen politischen Ergebnissen. Der Fürst gedenkt dann sichtlich ergriffen der verstorbenen Mitarbeiter, sowie des **Kaisers Wilhelm I.** Was hätte ich ohne sein Kriegsheer leisten können? Man wollte die Dynastie und das Preußenthum ignoriren, Gottlob sind die Dynastien stark in ihren Wurzeln in jedem Einzelstaat. Mein Bestreben war, die Militärmacht und Preußens Führung zu stärken. Sie verdanken aber dem alten Kaiser sowie seinen Bundesgenossen mehr als dem Kanzler. Letztere bewährten sich besser als die parlamentarischen Fractionen, bei welchen lauterer und unlauterer Wettbewerb in den Vordergrund getreten ist. Da sagt jemand: „Der Kanzler hat vor dreißig Jahren erklärt: „Das imponirt mir nicht!“ (Heiterkeit); er hat erklärt, wir wären Reichsfeinde, uns also Verbalinjurien zugefügt (Heiterkeit).“ Wir haben mit unseren Bundesgenossen die schwersten Realinjurien gewechselt, Kanonenschüsse (Heiterkeit); nichtsdestoweniger haben sie uns die Bruderhand gereicht, daher glaube ich, die Regierungen und Dynastien sind bessere Leute als Fractionen. (Stürmische Heiterkeit.) Wir sind nicht bange, daß wir nicht Herr der etwa angerichteten Verwirrung werden. Der nationale Gedanke möge, ebenso wie er in den Dynastien fest begründet ist, auch in den Einzellandtagen zum Ausdruck kommen. Die Einzellandtage müssen sorgen, daß der Reichstag den nationalen Gedanken hochhält, und müssen deutsche Politik treiben. Auch im preußischen Landtage muß die deutsche Politik discutirt und der Minister des Auswärtigen daraufhin controlirt werden. Die deutsche, preußische, baierische und sächsische Regierung sind untrennbar. Kein Minister kann sich lossagen von der deutschen Politik. Ich bedaure, daß ich mit Ihnen nicht zusammen arbeiten kann, ich bin dazu nicht gesund genug. Ich bin alt und bequem geworden und wünschte in diesen Räumen mein Leben zu beschließen. Aber meine Gedanken sind mit Ihnen, ich kann noch nicht auf jede Antheilnahme verzichten. Ich bitte Sie, den Reichsgedanken festzuhalten und dem Kaiser zu helfen. Der Kaiser und König lebe hoch!

Die Versammelten stimmten begeistert in das Hoch ein.

Fürst **Bismarck**, sich nochmals zu den Versammelten wendend, bedauerte, so zahlreiche Gäste in seinem Heim nicht bewirthen zu können. Nach einem begeistert aufgenommenen Hoch des Abgeordneten Liebermann v. Sonnenberg auf Bismarck zog sich der Fürst zurück. Professor Schweninger bezeichnet das Befinden Bismarcks als vorzüglich und allen zu erwartenden Anstrengungen völlig gewachsen.

Die Abgeordneten kehrten in drei Sonderzügen nach Berlin um 3,35, 3,45 und 4 Uhr zurück. Das Wetter war prächtig geworden, es herrschte klarer Himmel und Sonnenschein.

Berlin, 25. März. Der **Kaiser** hat für morgen mehrere Schwadronen **Halberstädter Kürassiere nach Friedrichsruh** beordert. Der Monarch wird dieselben dem Regimentschef vorführen, welcher dabei den ihm im vorigen Jahre verehrten Küraß anlegen wird. Nach dem Frühstück werden der Kaiser und Fürst Bismarck eine Spazierfahrt durch den Sachsenwald unternehmen.

Der „**Reichs-Anzeiger**“ veröffentlicht das **Telegramm des Kaisers** an den Fürsten Bismarck in seinem **nichtamtlichen Theil.**

Das **Staatsministerium** hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung den Wortlaut des **Glückwunsches an den Fürsten Bismarck** festgestellt.

Auch der **Großherzog von Weimar** hat in einem Telegramm an Bismarck seine **Entrüstung** über den Beschluß des Reichstages ausgedrückt.

Nicht der Großherzog von Baden, sondern der **Prinz Hermann von Sachsen-Weimar** hat sich am Sonnabend in der Hofloge des Reichstages befunden.

Der Abg. **Schröder** von der freisinnigen Vereinigung, der wegen Krankheit in der Sitzung fehlte, erklärt, er würde für die Bismarckehrung gestimmt haben.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten“ fordern zu **Protestversammlungen** auf.

Graf Matuschka bezeichnet als Katholik die Haltung des Centrums als eine unsterbliche Blamage.

Das Stöcker'sche „**Volk**“ und der conservative „**Reichsbote**“ versprechen sich nicht viel von einer **Auflösung des Reichstages.**

Das „**Leipziger Tageblatt**“ bemerkt: „Die Abgeordneten-Majorität müßte am Ende ihrer Tage hinter der Kirchhofsmauer eingescharrt werden ohne Sang und Klang und Klage.“

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge nahm der **Kaiser** sowohl am Sonnabend Nachmittag wie am Sonntag Vormittag im Reichskanzlerpalais einen **Vortrag des Reichskanzlers** Fürsten Hohenlohe entgegen.

Die „Nat.-Ztg.“ theilt mit, sie habe zuverlässig erfahren, daß innerhalb der Regierung

---

Feuilleton.

× Kunstausstellung im Stadtmuseum.

Landschaftsmalerei.

Die Landschaftsmalerei behauptet auf den Kunstausstellungen nach wie vor den ersten Platz, was die Zahl ausgestellter Bilder anlangt. Ihre Erzeugnisse sind am leichtesten verkäuflich, weil sie eine gegenständlich den Käufer zu nichts verpflichtende Decoration darstellen. Ein Genre- oder gar Historienbild verlangt nach der Meinung vieler Kunstliebhaber immer ein persönliches Verhältniß zu dem Inhalt der Darstellung, eine Landschaft dagegen ist gewissermaßen inhaltlich neutral. Der Sinn für Natur wird stillschweigend bei jedem Beschauer vorausgesetzt. Erinnerung an Natureindrücke, die man — dem dargestellten Motiv verwandt — erlebt hat, an bekannte Gegenden u. s. w. helfen mit, das einzelne Bild dem Käufer zu empfehlen. Auch dadurch kennzeichnet sich das äußerliche Verhältniß, in dem weitere Kreise unseres Publikums zur bildenden Kunst stehen. Nur wenige nehmen sich die Mühe, aus dem Bilde das Naturgefühl des Malers zu studiren, seine Art, zu sehen, nachzuempfinden, die Gründe aufzusuchen, aus denen er etwa von der wörtlichen Uebersetzung der Einzelheiten absah, um einen um so packenderen Gesammteindruck zu erzielen. Und doch ist nichts geeigneter, unseren Genuß zu vertiefen und unser Urtheil zu festigen, als gerade dieses dem Schaffensacte gewidmete Interesse. Man hat die Landschaftsmalerei in ihrem Verhältniß zu den übrigen Gattungen der Malerei mit der Instrumentalmusik und ihrer Stellung im Reiche der Tonkunst verglichen. Wer wollte behaupten, daß der verständnißvolle Genuß einer Symphonie oder eines Kammermusikwerks nicht an gediegene musikalische Vorkenntnisse gebunden sei? Ein Landschaftsbild dagegen glaubt ein jeder nicht nur genießen, sondern auch künstlerisch verstehen zu können, der Auge und Hand noch niemals in malerischer Absicht geübt. Daher erklären sich die vielfach schiefen Urtheile, die in unserer Ausstellung vor zweifellos talentvollen Landschaften laut wurden. Den meisten Widerspruch rief, auch bei künstlerisch Gebildeten, Dettmanns Fischerfriedhof an der Ostsee (61) hervor. Das Schlagwort eines hiesigen Kritikers, der Friedhof könne sich begraben lassen, wurde mit sichtlichem Vergnügen wiederholt, obwohl es treffender vielleicht auf den Erfinder mit seiner Kritik Anwendung gefunden hätte. Der Maler schlägt allen Regeln der Perspective in's Gesicht, meinte ein anderer, den dabei wohl mehr der Instinct, als die Kenntniß perspectivischer Regeln leitete. In der That verschieben sich bei dem gewählten hohen Platz, den das Bild gefunden hat, die Linien zu Ungunsten der Raumwirkung; sobald man aber das Bild in Augenhöhe vor sich hat, wie es s. Z. in einer Berliner Ausstellung der Fall war, verschwinden diese Bedenken. Das eintönige Grau der Farbenscala, das jedenfalls auch nicht unbeanstandet geblieben, ist nicht nur wunderbar beobachtet — man versetzt sich an einem bedeckten Spätsommertage in die von Nebel geschwängerte Atmosphäre des Seestrandes; es weckt vielmehr recht eigentlich jene trostlos trübe Stimmung, die zu dem Motive so unvergleichlich paßt. Da man in dem Bemühen, haltlose Einwendungen zu widerlegen, leicht zum ungerechten Lobredner seines Clienten wird, sei zugestanden, daß das geschilderte Bild nicht zu den hervorragendsten Leistungen Dettmanns gehört. Selbst die beiden kleineren Bilder unserer Ausstellung „Sommer“ und „Dorfweg“ sind dem Friedhof in vielen Stücken überlegen. Das Spielen der Sonnenstrahlen im Laub und die atmosphärischen Erscheinungen des heißen Sommertages hat D. hier mit großem Geschick wiedergegeben, ähnlich, wie es auch Ismael Gentz in seiner Grunewaldstudie (99) versucht hat. Daß die Beherrschung moderner Technik allein dem Landschaftsmaler nicht Erfolg verbürgt, beweist Röchlings „Aufbruch zum Fischfang“, ein recht stimmungsloses Bild. Zierlich durchgeführt in den zart verschwimmenden Tonwerthen der Herbstlandschaft sind Kubierschkis mitteldeutsche und bairische Veduten und Peter Paul Müllers „Weßlingersee“. Diesen graciösen Naturschilderungen reihen sich passend die Bilder von K. Herrmann, die farbenfrischen Landschaften von Rettich, Normans „Abend in Norwegen“, Raths italienische Ansichten, Grässels „Entenhof“ und Liesegangs „Fischerhaus am Meer“ an. Für Danzig hat die Gouachemalerei von Arthur Jensen, die einige alterthümliche Hinterhäuser der Pfefferstadt mit ihren im Frühlingsschmuck prangenden Gärten schildert, besonderes Interesse. Sehr effectvoll und doch nicht aufdringlich in den Mitteln ist Männchens „Klosterfrieden“, der die ernste Stille eines Kreuzganges stimmungsvoll wiedergiebt. Auch Wentschers „Bewegter Tag an der Ostseeküste“ gefällt sich in feiner Abstimmung der Farbenwerthe, während sein „Buchenwald im Polenzthal“ kräftigere Töne anschlägt. In großem Stil empfundene Galeriebilder haben Kallmorgen, Schröter und Petiti ausgestellt. Die beiden ersten vertreten würdig die blühende Karlsruher Landschafterschule, während uns das aus der Nationalgalerie hergeliehene Herbstbild von Petiti eine interessante Probe der effectvollen italienischen Naturauffassung giebt.

P. Flickels „Große Waldlandschaft“, C. Lessings „Sonnenuntergang in einsamer Bergnatur“, schließlich Possarts „Blick auf den Escurial“ dürfen, obwohl im Stile der älteren Landschaftsmalerei gemalt, Anspruch auf gerechte Bewunderung erheben, die kein Verständiger auch den altmeisterlichen Werken Wengleins, Monieus und Kameckes versagen wird. Warum ergreifen uns aber diese so groß gesehenen, so feierlich componirten Gemälde weniger unmittelbar, als jene kleinen, aber intim empfundenen Naturausschnitte, deren wir weiter oben einige anführten?

Aus demselben Gefühl, das auch unserer Abneigung gegen das Historienbild alten Schlages zu Grunde liegt. Der Gegensatz zwischen älterer und neuerer Auffassung zeigt sich auch auf dem Gebiet der Thiermalerei; man vergleiche nur einmal daraufhin Kröners Schwarzwild mit Bodensteins Schafherde in den Dünen oder Zügels „Weide bei blassem Sonnenschein“. Kröner rückt alles sorgsam zurecht, um seine Lieblinge zum wirkungsvollen Mittelpunkt der Schilderung zu machen, Bodenstein und Zügel schildern schlecht und recht, was sie gesehen, und bringen ihren Vorwurf dem Beschauer gerade dadurch unmittelbar nahe.

Diese andere Art, Kunstwerke zu sehen, wird unser Urtheil, wie wir am Schlusse unserer Berichte noch einmal zusammenfassend hervorheben wollen, vielleicht vielfach in Gegensatz zu der bei uns herrschenden Auffassung stellen. Möge man nicht als Eigensinn oder nörgelnde Besserwisserei verurtheilen, was thatsächlich heute für zahlreiche Künstler- und Laienkreise die Grundlage aller Kunstkritik bildet. Danzig reißt gegenwärtig seine Wälle nieder; es gilt auch auf künstlerischem Gebiet allmählich die Schranken überkommener Vorurtheile zu beseitigen, die jeden freien Blick, jede gesunde Entwicklung unserer einheimischen Kunstzustände hemmen. Hoffentlich treten dabei, gleich den gewaltigen Substructionen unserer alten Stadtmauer bei Niederlegung der Wälle, die wahren Grundlagen echter Kunstfreude und Kunstliebe zu Tage.

Dr. Ludwig Kämmerer.

keineswegs die Absicht bestehe, Reichstagsneuwahlen herbeizuführen.

Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allgem. Ztg." stellt auf Grund zuverlässigster Ermittelung fest, daß **der Antrag Kanitz im Staatsrath mit 39 gegen 4 Stimmen abgelehnt** worden; ferner, daß der Vorschlag, welcher durch Verhandlungen mit den hauptsächlichsten Vertragsstaaten eine Verständigung über nicht näher bezeichnete Maßnahmen behufs Hebung der Getreidepreise auf der Grundlage der bestehenden Verträge herbeizuführen bezweckt, mit 27 gegen 16 Stimmen abgelehnt worden ist.

Slatin Bey.

In die vorderste Reihe der Tapferen, die in der neuesten Zeit die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt haben, gehört der Name Slatin Bey, von dessen wunderbarer Rettung dieser Tage die Kunde zu uns drang. Wer erinnerte sich nicht noch des Namens Slatin Bey, von dessen Thaten einst die Welt fast mit gleichem Staunen hörte, wie von denen des tapferen, des unglücklichen Emin Pascha! Wer erinnert sich nicht noch, wie der tapfere Oesterreicher, die freundlichen Fluren der schönen Donau, das leichte Leben der lustigen Kaiserstadt, seiner Heimath, mit dem gefährlichen ungastlichen Boden des dunklen Erdtheils vertauschend, dort seinen Namen zu Ruhm und Ansehen brachte, wie er in 27 Gefechten Furcht und Schrecken in die Reihen der Mahdisten trug, wie er, in jungen Jahren Gouverneur von Darfur geworden, die Provinz fast drei Jahre lang gegen die übermächtigen Feinde zäh und heldenmüthig vertheidigte. Und wie er dann der gewaltigen Uebermacht des Mahdi unterlag. Zwölf volle Jahre hindurch schmachtete er in der Gefangenschaft. Schon hatte ihn das schnell dahinlebende Europa vergessen, da traf die Kunde von seiner wunderbaren Rettung ein. Der kühne Mann brach die Ketten, die ihn fesselten. Unter tausend und abertausend Gefahren, verfolgt von den unermüdlichen Leuten des Mahdi, schlug er sich rastlos und unermüdlich, wie durch ein Wunder vor all den Gefahren, die ihn umgaben, bewahrt, nach Assuan durch, und weilt jetzt in Cairo, wo er einen gastlichen, einen glänzenden Empfang seitens der gesammten Bevölkerung, seitens des Khedieven gefunden hat, der ihn mit Ehren überhäufte, der ihn durch die Ernennung zum Pascha ausgezeichnet hat. Und der Khedive hat Grund zu diesen Ehrungen, denn viel ist es, was Slatin Bey für ihn und sein Land gethan hat.

Erfüllt uns die Nachricht von der Rettung des verloren Geglaubten mit Freude, so ist andererseits von hohem Interesse, was der kühne Mann über die Lage im Sudan, über die Haltung, über die Absichten der Mahdisten zu berichten weiß. Wir erfahren durch ihn, daß Osman Digma drei Tagemärsche von Kassala mit 12 000 Derwischen lagert. Der Khalif sage wohl, so berichtet er, den Derwischen, daß er demnächst die Italiener anzugreifen beabsichtige; allein das sei unmöglich, da das ganze Land jetzt fast wasserleer ist. Die Derwische können zur Zeit höchstens die Grenze gegen einen italienischen Vormarsch vom Nordwesten beschützen. Des Khalifen Einfluß in Chartum und Umgegend sei noch immer sehr groß; noch halte er die Bagarras, den wichtigsten Stamm, in Gehorsam, und sowohl in Omdurman wie im ganzen Lande sei eine politische sowie religiöse Macht völlig vorherrschend. Offenbar beobachte der Khalif den Italienern gegenüber eine abwartende militärische Haltung. Er halte seine Truppen in fortwährender Bereitschaft, allein trotz aller seiner Reden sei er jetzt nicht im Stande, die Italiener anzugreifen. Die wirklichen Kämpfe müßten bis zum Sommer aufgeschoben werden.

Daraus geht hervor, daß die Italiener sich in Bälde auf einen neuen mahdistischen Angriff gefaßt machen müssen. Für Italien ist diese Aussicht eine sehr ungünstige. Zwar haben die Italiener vor nicht allzulanger Zeit einen glänzenden Sieg über die Derwische bei Agordat davongetragen. Nach demselben lag Kassala, dieser wichtigste Verkehrspunkt zwischen Abessynien und dem östlichen Sudan, offen vor den Italienern. Aber diese begnügten sich in wohlweislicher Erwägung damit, ihr Gebiet erfolgreich vertheidigt zu haben. Die finanzielle Lage Italiens und das von Crispi übernommene Reformwerk schließen eben alle überseeischen Eroberungsgedanken von selbst aus, und die italienische Regierung hat ausdrücklich zu erkennen gegeben, daß ihr jeder Gedanke an eine Erweiterung ihrer afrikanischen Besitzungen fern liege, und daß sie sich streng darauf beschränken werde, das einmal Erworbene zu behaupten.

Bei dieser Sachlage, die durch die Verhältnisse in Italien bedingt ist, wird man, selbst wenn den Mahdisten aufs neue der Kamm geschwollen sein sollte, nicht auf größere Verwickelungen im Sudan, die durch die ägyptische Eifersucht entstehen könnten, zu rechnen brauchen. Italien wird sich nach wie vor auf die Abwehr der mahdistischen Angriffe beschränken; und es hat gezeigt, daß hierbei für die Mahdisten nicht viel mehr zu holen ist als blutige Köpfe.

Deutschland.

* **Berlin, 25. März.** Der „**Besuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck**" findet am Dienstag Mittag statt. Um 12 Uhr trifft der kaiserliche Sonderzug in Friedrichsruh ein. Das Gefolge des Kaisers wird ein militärisches sein. Neben dem Chef des Civilcabinets, Wirkl. Geheimrath v. Lucanus, werden u. a. der Chef des Militärcabinets General-Adjutant v. Hahnke, der Chef des Marinecabinets Contre-Admiral Frhr. von Senden-Bibran, sowie vier Flügel-Adjutanten den Kaiser begleiten. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird nicht im Gefolge des Kaisers sein, sondern wahrscheinlich an einem anderen Tage der nächsten Woche seine Glückwünsche persönlich überbringen. Soweit bis jetzt feststeht, wird der Kaiser beim Fürsten das Frühstück einnehmen und um 6 Uhr nach Berlin zurückkehren.

* **[Prinz Joachim]** scheint die Gefahr, die sein junges Leben bedrohte, glücklich überstanden zu haben, denn das Bulletin, welches die Hofnachrichten am Sonntag brachten, lautet wie folgt:

> Das Befinden des Prinzen Joachim ist nach guter Nacht bei regem Appetit nach jeder Richtung hin zufriedenstellend.

Berlin, 25. März. Die Verhandlungen in der letzten Sitzung der **Tabaksteuer-Commission** über den Antrag auf Erhöhung des Zolls auf ausländischen Rohtabak von 85 auf 125 Mk. und über den Antrag Paasche betreffend den Werthzoll haben zwar noch zu keiner Abstimmung geführt, aber mit der Erklärung des Staatssecretärs Grafen Posadowsky, daß die Regierung einer Erhöhung des Schutzzolls nur unter der Bedingung der Einführung der Fabrikatsteuer zustimme, sind diese Anträge thatsächlich beseitigt. Auffällig ist nur, daß Abgeordnete, wie Hr. v. Bennigsen, Müller-Fulda u. s. w., von der Durchführbarkeit des Antrages Paasche so überzeugt waren, daß sie das Zustandekommen eines Gesetzes auf dieser Basis mit Sicherheit ankündigen zu können glaubten. Daß die „Nationallib. Corresp." mit Entschiedenheit Front gegen den Antrag gemacht hat, erklärt sich wohl daraus, daß die eifrigsten Vorkämpfer für die Fabrikatsteuer die Hoffnung noch nicht aufgegeben haben, die Ablehnung des § 4 wieder rückgängig zu machen. Ob die Erklärung des Grafen Posadowsky in dieser Richtung von Erfolg sein wird, bleibt abzuwarten. Interessant wäre es übrigens, zu erfahren, wenn die verbündeten Regierungen sich darüber schlüssig gemacht haben, nach Annahme der Fabrikatsteuer in eine Erhöhung des Schutzzolls für den inländischen Tabak einzuwilligen. Im Bundesrath ist bekanntlich der dahin gehende Antrag Badens unter Zustimmung Preußens abgelehnt worden, obgleich Baden sich mit einer Erhöhung von 5 Mk. begnügen wollte. Die Vertreter der Interessen der süddeutschen Tabakpflanzer im Reichstage waren entschlossen, eine Erhöhung des Schutzzolls um mindestens 15 Mk. zu verlangen. Von den Vorschlägen aus der Mitte der Commission sind jetzt nur noch derjenige auf Erhöhung des Zolls von ausländischen Tabakfabrikaten und der Antrag Enneccerus betreffend die Staffelung der Werthsteuer von Cigarren übrig.

* **[Zu der Abstimmung des Reichstages am Sonnabend]** macht die nationalliberale „**Magdeb. Ztg.**" folgende Bemerkungen: „Die Erklärung, die der Führer des Centrums für die veränderte Haltung abgab: daß Bismarck nämlich vor zehn Jahren noch im Amte gewesen sei, während es sich jetzt nur um einen Privatmann handle, wird für keinen ruhig Denkenden eine überzeugende Kraft haben; man wird im Gegentheil einwenden müssen, daß der aus dem Amte geschiedene Staatmann nur um so mehr eine historische Persönlichkeit darstelle, deren Verdienste von allen unbefangen gewürdigt werden könnten. Er hat heute nicht mehr die Macht wie vor 10 Jahren, zu geben und zu nehmen; seine Gunst bringt heute keinen Nutzen, seine Mißgunst keinen Schaden. Sollte unter diesen Umständen die Anerkennung seiner patriotischen Thaten nicht viel reiner und selbstloser erscheinen als damals, wo er noch im Vollbesitz seiner wahrhaft kaiserlichen Macht war und wie ein Wodan seinen Verderben bringenden Hammer in die Reihen seiner Gegner schleudern konnte? Wir meinen, im Lande wird man diese Frage doch wohl bejahen.

Der Präsident hat, nachdem sein Antrag abgelehnt worden war, sein Amt unter dem rauschenden Beifall der Minorität niedergelegt. Wir haben schon bemerkt, daß in dieser ganzen Angelegenheit, die sich ja schon seit Wochen vorbereitet hat, von allen Seiten viel verfahren worden ist, nicht am wenigsten vielleicht auch vom Präsidenten selbst, der bei früheren Gelegenheiten Manches zu wünschen übrig gelassen hatte. Er hat sich aber jetzt mit Anstand aus der schlimmen Sache zurückgezogen."

* **[Die Ausgabe einer neuen Offizier-Bekleidungs-Vorschrift]** steht, nach der „Schles. Ztg.", unmittelbar bevor. Wie schon früher erwähnt, waren seit dem vorigen Frühjahr bei mehreren Bataillonen in den klimatisch verschiedensten Gegenden abgeänderte Modelle einzelner Uniform- und Ausrüstungsgegenstände zur Erprobung ausgegeben worden. Die betreffenden Bataillons-Commandeure weilen gegenwärtig in Berlin, um über die bei ihren Mannschaften mit den neuen Uniform- und Ausrüstungsstücken gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten. Die Ansichten über den Werth der neuen Modelle gehen, dem Vernehmen der genannten Blattes zufolge, auseinander. Während z. B. nach einer früheren Meldung die zur Einführung in Aussicht genommenen Umlegekragen bei den Trageproben den Erwartungen nicht entsprochen und sich nicht als praktisch erwiesen haben sollten, hat man an anderen Orten mit diesen Kragen sehr gute Erfahrungen gemacht.

* **[Die Behandlung politischer Gefangener.]** Ueber die Behandlung politischer Gefangener, besonders soweit es sich um Angehörige der Oppositionsparteien handelt, ist schon oft geklagt worden. Besonders empfindlich ist für Männer, die im öffentlichen Leben stehen, die scharfe Preßcensur. Zeitungen wurden bisher politischen Gefangenen überhaupt nicht ausgehändigt, mit alleiniger Ausnahme des „Reichsanz." Aber auch das ist jetzt, wie der „Vorw." schreibt, anders geworden. Dem socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schippel, der dieser Tage aus Plötzensee entlassen wurde, ist die Auslieferung des „Reichsanz.", auf den er abonnirt war, während seiner dreimonatigen Haft verweigert worden. Ja, es wurde ihm, dem Abgeordneten, nicht einmal gestattet, die Drucksachen eben desselben Reichstages in Empfang zu nehmen, dessen Mitglied er ist. Der „Vorw." bemerkt dazu weiter:

> „Traurig genug ist es schon, daß in Deutschland Plötzensee vor dem Parlament geht, als noch nicht dagewesen darf man es unseres Wissens aber bezeichnen, daß ein Mitglied des deutschen Reichstages während dreier Monate von einer Gefängnißverwaltung verhindert wird, selbst im allerbescheidensten Maße von den Vorgängen im politischen Leben Notiz zu nehmen."

Für einen Mann, der im politischen Leben steht, kann es kaum etwas Niederdrückenderes und Grausameres geben, als vollständig ohne Berührung mit der Oeffentlichkeit leben zu müssen.

* **[Wann erhielt Fürst Bismarck das Ehrenbürgerrecht von Berlin?]** Dieser Tage hatte die „Freis. Ztg." mitgetheilt, daß dem Fürsten Bismarck im Jahre 1866 das Berliner Ehrenbürgerrecht verliehen worden sei. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Nach den urkundlich belegten Angaben des Dr. Hans Blum in dem vierten Bande seines Werkes „Fürst Bismarck und seine Zeit" verhält sich die Angelegenheit folgendermaßen: Eben hatte die Universität Halle Bismarck, Roon und Moltke zu Ehrendoctoren der Philosophie ernannt, eine Ehrung, die alle Drei, besonders Bismarck, sehr hoch aufnahmen, wie Bismarcks Dankschreiben beweist. Das war am 21. Juni 1867 gewesen. Am folgenden Tage, am 22. Juni, lehnte die fortschrittliche Mehrheit des Berliner Magistrats den Antrag des Oberbürgermeisters Seydel, dem Grafen Bismarck das Ehrenbürgerrecht der Haupt- und Residenzstadt Berlin zu verleihen, ab. Erst beinahe vier Jahre später wendete sich das Blatt. Am 16. März 1871 beschloß der Berliner Magistrat, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin dem Reichskanzler Grafen Bismarck zu verleihen, der, wie es in der Verleihungsurkunde heißt, „mit kluger und rascher That die politische Vereinigung sämmtlicher deutschen Fürsten und Stämme herbeiführte und dem unter den ehrwürdigen Formen von Kaiser und Reich zusammengefaßten deutschen Volke die Wirklichkeit eines nationalen Lebens wiedergab, in dankbarer Anerkennung dieser Verdienste um das Vaterland, welche die Mitwelt bewundert, die Nachwelt erst in ihren vollen Wirkungen erkennen wird". Fürst Bismarck trug die frühere Ablehnung der jetzigen Reichshauptstadt nicht nach, sondern nahm die Ehrung in einem Dankschreiben an, in dem er die Verleihung als eine hohe Ehre für sich und die dadurch geschaffene nähere Beziehung zu Berlin als besonders wohlthuend bezeichnete.

* **[„Mariage."]** In der „N. Fr. Pr." in Wien lesen wir folgendes Inserat:

> „Für einen Fürsten in Deutschland, apanagirt, in den Vierzigern, wohl conservirt, wird eine Gemahlin gesucht (auch getaufte Israelitin). Gewünscht mindestens zwei Millionen Gulden Mitgift, wovon der zehnte Theil zur Sicherstellung der Selbständigkeit des Gemahls, theilweise auch zur Tilgung seiner Verbindlichkeiten auf seinen Namen cedirt werden müßte. Nur solche Persönlichkeiten, welche ganz directe Fühlung besitzen und convenirenden Falles rasche sichere Erledigung bieten können, mögen nichtanonym unter Chiffre R. K. 3166 an das Ank.-Bur. d. Bl. ihre Offerten behufs Weiterbeförderung senden."

Die feudalen und antisemitischen Blätter widmen dieser interessanten Annonce hoffentlich die gebührende Aufmerksamkeit.

Hamburg, 24. März. Bei Besichtigung des Bismarcksteins bei Blankenese, als Standort für das **Bismarckdenkmal** der Provinz Schleswig-Holstein, ward der Plan erwogen, statt des Provinzialdenkmals ein Nationaldenkmal (Höhe 59 Meter, Figur 33, Kosten eine Million) dort zu errichten. Heute ist eine Versammlung in Neumünster zwecks Bildung eines Ausschusses für diesen Plan.

Von der Marine.

V **Kiel,** 23. März. Das Artillerie-Schulschiff „**Mars**" ist, von Wilhelmshaven kommend, heute Nachmittag auf hiesiger Rhede eingetroffen. Als Tender dieses Schiffes wird das Fahrzeug „**Ulan**" dienen, welches heute in Dienst gestellt wurde. Die Panzerschiffe der zweiten Division des Manövergeschwaders beginnen mit ihren Uebungen. Zunächst geht morgen die „**Württemberg**" nach Swinemünde, um in dortigen Gewässern Schießübungen abzuhalten. Das Panzerschiff vierter Klasse „**Hagen**" tritt morgen eine größere Uebungsfahrt in der Ostsee an.

Danzig, 26. März.

* **[Von der Weichsel.]** Wie uns gestern Abend aus Thorn telegraphisch gemeldet wurde, ist Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler gestern daselbst eingetroffen, um die Eisbrecharbeiten zu besichtigen. Die Eisbrechdampfer haben wegen des bevorstehenden Eisganges die Rückfahrt angetreten, nachdem sie bis zum Alt-Thorner Hafen vorgedrungen waren. Der Wasserstand der Weichsel betrug am Spätnachmittag 2.51 Meter.

* **[Von der Weichsel.]** Aus **Zakroczyn** (in Polen) von gestern Nachmittag wird telegraphirt: **Eisgang** bei 1,17 Meter Wasserhöhe.

Aus **Warschau** wurde gestern Nachmittags telegraphirt: Weichsel heute 3,05 Meter Wasserstand; **eisfrei.**

* **[Zur neuen Eisenbahn-Organisation.]** Die am 1. April d. J. in Kraft tretende neue Ordnung der Staatseisenbahn-Verwaltung unterscheidet sich von der gegenwärtigen im wesentlichen dadurch, daß für Verwaltung und Betrieb des staatlichen Eisenbahnnetzes unter dem Minister der öffentlichen Arbeiten nicht mehr wie bisher zwei Behörden (Eisenbahn-Directionen und Eisenbahn-Betriebsämter) wirken werden, sondern nur noch eine Behörde (Eisenbahn-Direction) bestehen wird. Die untere Behörde der Betriebsämter nebst den zu diesen gehörigen Betriebskassen und Bauinspectionen wird am 1. April d. J. beseitigt, und ihre Befugnisse werden theils auf die Directionen, theils auf besondere Ausführungsorgane übertragen. Diejenigen Befugnisse und Obliegenheiten der Betriebsämter, welche sich auf die **Verwaltung und Betriebsleitung** beziehen, gehen auf die Directionen über, so daß diese künftig **Verwaltung und Betrieb** der ihnen unterstellten Strecken unmittelbar führen werden. Soweit es sich dagegen um die Ausführung und Ueberwachung des **örtlichen Dienstes** handelt, treten an Stelle der Betriebsämter besondere Ausführungsorgane, welche die ihnen übertragenen Geschäfte nach den Anordnungen ihrer vorgesetzten Direction zu erledigen haben und zwar: Eisenbahn-Betriebsinspectionen, Eisenbahn-Maschineninspectionen, Eisenbahn-Werkstätteninspectionen, Eisenbahn-Telegrapheninspectionen, Eisenbahn-Verkehrsinspectionen sowie für die Leitung der Neubau-Ausführungen erforderlichen Falles Eisenbahn-Bauabtheilungen. Jede dieser Inspectionen und Abtheilungen wird von einem Vorstande geleitet. In allen den Geschäftsbereich mehrerer Inspectionen berührenden Angelegenheiten werden diese Vorstände zusammenzuwirken haben. Bei den künftigen **Betriebsinspectionen** werden die Geschäfte der Bahnunterhaltung und Bahnbewachung mit der Ausführung und Ueberwachung des Stations- und zugehörigen Telegraphen- sowie des Zugdienstes vereinigt. Den **Maschinen-Inspectionen** ist die Ausführung und Ueberwachung des Maschinen- und Betriebswerkstätten-Dienstes sowie des Dienstes in den Neben-Werkstätten zugetheilt. Jeder **Werkstätteninspection** obliegt die Leitung einer Hauptwerkstätte oder einer Abtheilung einer solchen. Die Unterhaltung und Ueberwachung des Telegraphen- und Signaldienstes sowie der dazu gehörigen Anlagen ist für jeden Directionsbezirk einer **Telegrapheninspection** übertragen. Als Organe für die Ausführung und Ueberwachung des Verkehrs-, Abfertigungs- und Kassendienstes treten die **Verkehrsinspectionen** hinzu, deren vornehmste Aufgabe in der dauernden Aufrechterhaltung einer lebendigen Verbindung zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Verkehrsinteressenten besteht. Anträge und Beschwerden des Publikums in Angelegenheiten des Abfertigungs- und Beförderungsdienstes hat der Vorstand der Verkehrsinspection zu untersuchen und zu erledigen. Für den Geldverkehr ist bei jeder Eisenbahndirection eine **Eisenbahn-Hauptkasse** eingerichtet. Die königlichen Eisenbahndirectionen entscheiden über die gegen die Verfügungen und Anordnungen der Vorstände der Inspectionen und der Bau-Abtheilungen erhobenen Beschwerden.

Endlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß Anträge auf Bewilligung der Fahrpreisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften, deren Erledigung bisher den Betriebsämtern oblag, vom 1. April d. J. ab schriftlich an diejenige Eisenbahndirection zu richten sind, in deren Bezirk die Reise angetreten werden soll.

* **[Lieferung von schmutz- und bacillenreinem Klareis.]** Auf dem Schlacht- und Viehhofe befindet sich ein großes Kühlhaus, bei dessen Betrieb ausgedehnte Fabrikanlagen zur Herstellung von künstlichem Eis, wie s. Z. beschrieben, errichtet worden sind. Die Fabrikation kann nun in so umfangreicher Weise betrieben werden, daß nicht nur Eis für das Kühlhaus hergestellt, sondern auch für den Hausgebrauch der in unserer Stadt wohnenden Familien geliefert werden kann. Das Kunsteis wird jeden Tag frisch aus gekochtem Wasser fabricirt und ist nicht allein von tadelloser Reinheit und Klarheit, sondern bietet auch die Gewähr, daß es vollständig bacillenrein ist und somit direct dem Consum zugeführt werden kann. Man kann also z. B. Getränke kühlen, indem man Eisstücke in die Gläser wirft, man kann Butter, Fleisch u. s. w. direct ohne Unterlage auf das Eis legen, was bei dem schmutzigen Natureis bisher nicht möglich war. Das Eis wird in Kernblöcken im Gewicht von 25 Pfund hergestellt, deren jeder etwa 25 Pfennige kosten würde. Es war ursprünglich vorgesehen, daß der Vertrieb der Klareises an einen Unternehmer verpachtet werden sollte, doch ist man von diesem Gedanken abgekommen, und der Magistrat wird direct mit den Consumenten in Verbindung treten. Es wird beabsichtigt, das Eis im Abonnement und im Einzelverkauf abzugeben. Letzterer erfolgt im Schlacht- und Viehhaus, während den Abonnenten das Eis wie bisher von den privaten Unternehmern in Eiswagen direct nach ihren Wohnungen gebracht wird. In den nächsten Tagen wird eine Bekanntmachung erscheinen, in welcher über den Vertrieb des Eises nähere Mittheilungen gemacht werden sollen.

* **[Vom neuen Müllergewerkshause.]** Das neue Müllergewerkshaus, das in Folge des geplanten Baues der neuen Fortbildungsschule an der großen Mühle an einen neuen an der Radaune belegenen Platz versetzt werden mußte, ist jetzt so weit im Bau beendet, daß in den nächsten Tagen die Gerüste fallen dürften. Der Bau ist mit seiner Vorderfaçade nach der Pfefferstadt zu errichtet und macht hier mit seiner eigenthümlichen Holzarchitektur einen wirksamen Eindruck. Im Innern sind namentlich die kunstvollen Balkenverkehlungen zu erwähnen, ebenso die kunstvollen Fenster, welche einen schmiedeeisernen Beschlag haben.

* **[Altersheim „Reinickestift".]** In der gestern Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn J. Schellwien abgehaltenen 11. Generalversammlung der Wohlthäter des Reinickestiftes wurde zunächst das Bedauern über das Ausscheiden des nach Berlin verzogenen Fräulein Helene Hoffmann und die Anerkennung für ihre dem Verein geleisteten Dienste ausgesprochen. Der Herr Vorsitzende verlas alsdann den Geschäftsbericht pro 1894, nach dem das verflossene Vereinsjahr ein sehr günstiges war. Das neue Stiftshaus wurde am 1. April bezogen und es sind in demselben 10 Zimmer mit 16 Pfleglingen belegt, während in dem alten Hause 15 Zimmer mit 51 Pfleglingen belegt sind, so daß in dem Stift 67 Pfleglinge Aufnahme gefunden haben, von denen 4 starben und durch neue ersetzt wurden. Es fanden 60 Speisungen statt, zu denen 380 Mk. aus der Kasse und 230 Mk. durch Geschenke beigesteuert wurden. Für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied ist einstweilen Frau Emilie Berger cooptirt worden und Herr Dr. Scharfenort hat, wie bisher, die erkrankten Pfleglinge ärztlich behandelt. Die finanziellen Verhältnisse hatten sich durch ein Legat aus der Henning'schen Nachlaßmasse von 17 000 Mk., ein solches von 500 Mk. von Frl. Ernestine Klingsmann und ein gleich großes von Frl. Joh. Heyn sehr günstig gestaltet. Die Jahresrechnung pro 1894, welche in Einnahme und Ausgabe mit 31 811 Mk. abschließt, wurde dechargirt. Das Vereinsvermögen betrug Ende Dezember 129 776 Mk. und hat sich gegen das vorangegangene Jahr um 17 526 Mk. vergrößert. Die Cooptation der Frau Berger in den Vorstand wurde einstimmig genehmigt und die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herr Joh. Berger und Fräul. Anna Mannhardt wurden per Acclamation auf vier Jahre wiedergewählt. Den Etat pro 1895 stellte man in Einnahme und Ausgabe auf 5497 Mk. fest und sprach zum Schluß dem Vorstande den Dank für seine Mühewaltung aus.

* **[Bahngeleise am Schlachthofkai.]** Zu dem in der gestrigen Abend-Ausgabe mitgetheilten Project, die Bahn am Schlachthofkai mit einem nach dem königl. Proviantamt zu gehenden Geleise zu verbinden, haben die Vorarbeiten begonnen. In der Nähe der Fähre münden die Geleise in einander.

[Gewerbeverein.] Für den letzten Vortragsabend, den zwanzigsten in diesem Winter, ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Der Obermeister der hiesigen Fleischerinnung, Herr Illmann, wird einen Vortrag über die Geschichte des Fleischergewerbes halten. Herr Max Adolph veranstaltet eine Ausstellung von Fleischerei-Werkzeugen und Maschinen, und zwar von solchen für den Hausgebrauch und für den Fleischereibetrieb im großen. Ferner wird die Firma R. F. Anger verschiedenartige Badeeinrichtungen für Badezimmer und für Wohnungen mit beschränktem Raum ausstellen.

* **[Jubiläum eines Danzigers.]** Herr Buchdruckereibesitzer Alexander Böhnke in St. Petersburg, ein geborener Danziger, der hier seine kunstgewerbliche Ausbildung erhalten und als Schriftsetzer in der Wedel'schen und Gröning'schen Buchdruckerei gearbeitet hat, beging vor einigen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber der Petersburger Druckerei, die er begründet und durch Fleiß und Intelligenz zu bedeutender Ausdehnung gebracht hat. Zahlreiche Deputationen und über hundert Gratulanten überbrachten dem Jubilar eine Fülle von Ehrengaben. Zu der Festtafel, welche sich anreihte, waren viele hochgestellte Personen erschienen. An funkelnden Sternen und Ordenskreuzen

war an dieser Festtafel, obgleich ein einfacher Buchdrucker und Selfmademan der Wirth war, kein Mangel. Uebrigens ist der Gastgeber selbst mehrfach decorirt, der St. Annen-Orden II. Klasse und der St. Wladimir-Orden bezeugen, daß seine verdienstliche und gemeinnützige Thätigkeit an höchster Stelle nicht unbemerkt geblieben ist.

* **[Darf am Bußtage eine Versammlung abgehalten werden.]** Von erheblicher Bedeutung war ein Rechtsstreit, mit dem sich, wie der „Volksztg." geschrieben wird, am 22. d. Mts. das Oberverwaltungsgericht zu beschäftigen hatte. Zwischen dem Bürgermeister Suchsland von Luckenwalde und der dortigen Arbeiterbevölkerung herrscht seit längerer Zeit ein heftiger Kampf, welcher schon manchen Prozeß gezeitigt hat. Zum 22. November 1893 hatte der Tuchmacher Trautsch eine große öffentliche Versammlung einberufen, welche aber, da sie am Buß- und Bettage stattfinden sollte, vom Bürgermeister Suchsland untersagt wurde. Letzterer erklärte, die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung am Buß- und Bettage widerstreite dem gesetzlichen Charakter des Tages, welcher besonderer Weihe und persönlicher Einkehr gewidmet sein soll. Auf eine Beschwerde des Trautsch erachtete der Regierungspräsident das Verbot als zu Unrecht erfolgt. Trautsch beschritt nunmehr den Klageweg gegen den Bürgermeister und verlangte von letzterem Schadenersatz an Insertionskosten etc. Das Landgericht Potsdam erachtete die Klage für begründet und verurtheilte den Bürgermeister zum Schadenersatz, da das Verbot des Bürgermeisters weder nach dem Allgemeinen Landrecht, noch nach dem Vereinsgesetz, noch auch nach einer am 11. Dezember 1879 erlassenen Verordnung der Regierung sich rechtfertigen lasse. Gegen diese Entscheidung legte der Bürgermeister Berufung ein, während die Regierung zu Gunsten des letzteren den Conflict erhob. Nachdem das Kammergericht den Conflict für nicht begründet angesehen, hatte sich das Oberverwaltungsgericht mit der Sache am 22. d. Mts. zu beschäftigen. Auch das Oberverwaltungsgericht erklärte den Conflict der Regierung für unbegründet; der gegen den Bürgermeister angestrengte Prozeß wegen Schadenersatz darf daher seinen Fortgang nehmen. Das Oberverwaltungsgericht war der Ansicht, daß Bürgermeister Suchsland sich geirrt und seine Amtsbefugnisse überschritten habe; ob der Rechtsirrthum des Bürgermeisters entschuldbar war, habe nach § 11 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz das Oberverwaltungsgericht nicht zu prüfen.

* **[Krankengeld für Sonn- und Feiertage.]** Nach § 6 des Krankenversicherungs-Gesetzes ist von den Krankenkassen u. a. zu gewähren: im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung an für jeden Arbeitstag ein Krankengeld in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagearbeiter. Diese Bestimmung hat das königl. Oberverwaltungsgericht in einer neuerdings getroffenen Entscheidung dahin ausgelegt, daß unter „Arbeitstag" im Sinne dieser Bestimmung nicht ohne weiteres stets nur die sogen. Werktage zu verstehen, also Sonn- und Festtage von vornherein in allen Fällen ausgeschlossen seien. Andererseits könne es aber auch für die Frage, ob das Krankengeld für Sonn- und Festtage zu zahlen ist, nicht von Entscheidung sein, ob im einzelnen Falle der betreffende Erkrankte an Sonn- und Festtagen gearbeitet hat bezw. zu arbeiten pflegte. Vielmehr ist unter „Arbeitstag" hier ein solcher Tag zu verstehen, an dem die betreffende Person, wenn sie gesund wäre, nach der allgemeinen Regel des Gewerbes, des Betriebes, überhaupt der Art ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung gearbeitet haben würde. Dies trifft z. B. bei Kellnern und Dienstboten auch für Sonn- und Festtage zu, so daß für diese auch an Sonn- und Feiertagen das Krankengeld zu gewähren ist.

* **[Neuer Personenverkehrs-Tarif.]** Am 1. April d. J. tritt zum Eisenbahn-Personen- und Gepäck-Tarif (Theil II), enthaltend besondere Bestimmungen für den Personen- und Gepäck-Verkehr zwischen den Stationen der Eisenbahn-Directions-Bezirke Bromberg, Danzig und Königsberg, sowie von den Stationen dieser Bezirke nach den Stationen der übrigen preußischen Staatseisenbahnen vom 1. April 1894 der Nachtrag I in Kraft.

* **[Amtliche Personalnachrichten.]** Der Landrath Schulze-Pelkum ist aus dem Kreise Norden (Reg.-Bez. Aurich) in gleicher Amtseigenschaft in den Kreis Hamm (Reg.-Bez. Arnsberg) versetzt, der zur Zeit als Hilfsarbeiter bei dem Landrathe des Kreises Düren beschäftigte Regierungs-Assessor Dr. Brügmann der Regierung in Oppeln, der zur Zeit zur probeweisen Beschäftigung im höheren Verwaltungsdienste der freien und Hansastadt Hamburg beurlaubte Regierungs-Assessor Dr. Hayessen vom 1. April d. J. ab der Regierung zu Posen überwiesen worden. Dem Vorsteher der Hauptkanzlei des Polizeipräsidiums in Berlin, Polizeisecretär Reh, ist der Charakter als Kanzlei-Inspector verliehen worden.

* **[Kaiser-Panorama.]** In dieser Woche machen wir in dem Kaiser-Panorama des Herrn Busse im Wiener Café auf dem Langenmarkt eine interessante Reise durch die malerische Schweiz, bei der uns die herrlichsten Gegenden und Punkte derselben vorgeführt werden. Außer dem majestätischen Rheinfall bei Schaffhausen, der Seealp am Sentis, einem Panorama von Zürich mit dem Limmat, dem Mönch und der Jungfrau, dem Luzern-See und Pilatus, dem Rigi, sehen wir imposante Eisgebilde und diverse stattliche Gebäude, Denkmäler rc. aus schweizerischen Städten sowie eine vortrefflich gelungene Wiedergabe des Eisenbahnunglücks bei Mönchenstein. Wie wir hören, wird uns das Kaiser-Panorama in nächster Zeit verlassen, da Herr Busse sich mit demselben nach Rußland zu begeben gedenkt.

d. **[Die Bienenzucht]** leidet arg unter dem anhaltenden wenig frühlingsmäßigen Wetter und dem kalten, schneereichen März; im allgemeinen ist bisher noch kein bedeutender Schaden zu verzeichnen, doch liegt die Gefahr noch außerordentlich nahe. Die Witterung hat es dem Bienenvolk noch nicht gestattet, auszufliegen, was das Eintreten der Ruhr befürchten läßt. Gerade in dieser Zeit muß daher große Sorgfalt auf die Pflege der Bienen verwandt werden, da sie sonst unrettbar der Ruhr verfallen.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau**, 25. März. Der Dirschauer **Beamten-Verein**, welcher am 30. März seine ordentliche Hauptversammlung abhält, veröffentlicht folgenden Bericht: Der Reingewinn pro 1894 beträgt 6885,15 Mk., von dem eine Dividende von 4,8 Proc. gezahlt, 700 Mk. zu Remunerationen und 120 Mk. zu Abschreibungen verwendet werden sollen. Der Rechnungsabschluß pro 1894 beträgt in Einnahme 282 138,99 Mk., in Ausgabe 274 137,72 Mk., bleibt ein Bestand von 8001,27 Mark. Die Activa und Passiva betrugen 152 001,19 Mark.

ph. **Dirschau**, 25. März. Der hiesige Krieger- und Militär-Verein veranstaltete zu Ehren seines bisherigen Vorsitzenden, des Herrn Amtsrichters Ziemann, der anläßlich seiner Versetzung nach Berlin sein Amt niedergelegt, einen Fackelzug, an den sich ein Abschiedscommers anschloß. Bei diesem erfolgte die Ernennung zum Ehrenmitgliede.

z **Marienburg**, 25. März. Der Magistrat hat, wie schon kurz gemeldet, es abgelehnt, der aus der Stadtverordneten-Versammlung hervorgegangenen Anregung Folge zu geben und den **Fürsten Bismarck** zum Ehrenbürger der Stadt Marienburg zu ernennen. Wahrscheinlich ist für dieses Votum die Bestimmung der Städteordnung maßgebend gewesen, daß diese Ehrung nur um das Wohl einer Stadt besonders verdienten Personen zu Theil werden soll. Fürst Bismarck ist aber nie in Marienburg gewesen. — In der Generalversammlung der Marienburger Ziegelei- und Thonwaarenfabrik A.-G. wurde nach Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz für 1894 dem Vorstande Decharge ertheilt. Der Abschluß ergiebt einen Gewinn von 56 966,70 Mk. Nach Abschreibung der Ausgaben für Reparaturen, Zinsen, der erforderlichen Amortisationen sowie der Ueberweisung von 7000 Mk. auf Specialreservefonds verbleibt zur Vertheilung ein Betrag von 17 339,90 Mk. Die Generalversammlung beschloß die Auszahlung einer **Dividende von 7 Proc.**, gleich 21 Mk. pro Actie und Vortragung von 539,90 Mk. auf neue Rechnung.

d. **Culm**, 24. März. Wohl in keiner Stadt Deutschlands von 10 000 Einwohnern ist solche ungünstige **Post- und Eisenbahnverbindung** wie bei uns. Ist die Verbindung über die Weichsel unterbrochen, was im Jahre oft vorkommt, dann sind wir um 6 Uhr 15 Minuten Abends von jeglichen Post- und Eisenbahnabgängen abgeschnitten und es ist die nächste Verbindung erst nächsten Tag, Morgens 6 Uhr. Sämmtliche Postsachen, nach 6 Uhr Abends eingeliefert, bleiben bis nächsten Tag liegen und erreichen dann in den meisten Fällen, besonders nach der westlichen Richtung hin, nicht mehr ihren Zweck. Die beim Eisenbahnminister gestellten Anträge um Wiedereinführung des Abends 8 Uhr 30 Minuten nach Kornatowo eingegangenen Zuges, welcher nach allen Richtungen den besten Anschluß hatte, sind leider immer erfolglos geblieben.

m **Neumark**, 24. März. Der Commers für die **Bismarckfeier** ist nunmehr für Sonntag, den 31. d., 8 Uhr Abends, festgesetzt worden, da für den 1. April keine Musik zu haben war. — Herr Gutsbesitzer Abramowski in Gr. Pacoltowo bei Neumark beabsichtigt, sein 527 Morgen großes Gut mit gutem Acker und schönen Wiesen, sowie eine hierzu gehörende Wassermühle zu **parzelliren**. Der Verkauf soll am 27. d. auf dem Gute stattfinden.

K. **Thorn**, 24. März. Der Entwurf des **Haushaltsplanes des Kreises Thorn** schließt in Einnahme und Ausgabe mit 351 898 Mk. ab; gegen 354 484 Mk.; an Umlagen sind aufzubringen 137 002 Mk. (gegen 122 880 Mk. für 1895/96).

⊙ **Mohrungen**, 25. März. Dem hiesigen **Innungsverein** wurde von mehreren Bürgern eine werthvolle **Vereinsfahne zum Geschenk** gemacht. Die Uebergabe, Weihe und Nagelung derselben ging gestern im Saale des Deutschen Hauses vor sich.

V **Bromberg**, 24. März. Gestern hat die dritte diesjährige Plenarsitzung der hiesigen **Handelskammer** stattgefunden. In derselben wurde u. a. im Anschlusse an eine diesbezügliche Eingabe der Interessenten seitens der Handelskammer beschlossen, beim Reichstage gegen die Gesetzesvorlage betr. die **Tabaksteuerfabrikation** vorstellig zu werden. Ferner beschloß die Handelskammer, indem sie die allgemeine ungünstige Lage der **Zuckerindustrie** nicht verkennt, in Uebereinstimmung mit der Handelskammer in Breslau, betreffend das Zuckersteuergesetz beim Bundesrathe dahingehend zu petitioniren, durch ein Nothgesetz die Beibehaltung der jetzigen Exportprämien einstweilen herbeizuführen und mit Rußland, Frankreich, Belgien und Holland bezüglich der Aufhebung der Ausfuhrprämien zu verhandeln. — In vergangener Nacht **brannte** das Fabrikgebäude der **Zobel'schen Kesselschmiede** und Maschinenfabrik hierselbst nieder. Das Feuer war in dem Raume, in dem sich die Holzvorräthe für die Modelltischlerei etc. befinden, ausgekommen. Ein Raub der Flammen wurden sämmtliche Modelle, Werkzeuge rc. und durch das Feuer beschädigt bezw. zerstört mehrere zur Reparatur in der Fabrik befindliche Maschinen.

Vermischtes.

Ein Giftmischer.

Der Freiburger Vergiftungsprozeß dürfte ein sehr ernstes Nachspiel haben. Bekanntlich ist der stud. jur. Böttcher aus Magdeburg, der Sohn des kürzlich verstorbenen zweiten Vicepräsidenten des Herrenhauses, das Opfer einer Vergiftung geworden, nachdem er sich am 10. November 1894 in der H. Dorn'schen Apotheke zu Freiburg Antipyrinpulver hatte geben lassen, die zum Theil stark mit Sublimat versetzt waren. Am 14. März d. J. fand, wie s. Z. gemeldet, in dieser Sache vor der Strafkammer zu Freiburg der Prozeß statt, welcher mit der Freisprechung des Apothekerlehrlings Kruse, der Verurtheilung des Apothekenbesitzers Dorn zu 100 Mk. Geldbuße und 1 Monat Gefängniß, sowie der Verurtheilung des Apothekergehilfen Traub zu 2 Monaten Gefängniß endete. In der Verhandlung gewann die durch die Voruntersuchung keineswegs aufgeklärte Angelegenheit stark den Anschein, als ob Böttcher das Opfer eines gemeinen Racheactes geworden wäre, den der zweite Lehrling des Geschäfts, Namens Prowe, gegen seine Vorgesetzten geplant hatte. Prowe, der inzwischen die Apothekerlaufbahn aufgegeben hat, „weil sie ihm nicht zusagte", hat dem Anschein nach sowohl dem in dem Standgefäß enthaltenen Antipyrin Sublimat beigemischt, als abgetheilte Sublimatpulver unter die wie in vielen Apotheken vorschriftswidrig vorräthigen Antipyrinpulver gemischt. Hierdurch ist eine Reihe von mehr oder weniger schweren Vergiftungsfällen hervorgerufen worden, von denen der Tod des stud. jur. Böttcher in weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Der als Zeuge vorgeladene etwa 18 Jahre alte Prowe wurde nicht vereidigt und sofort nach der Verhandlung verhaftet. Prowe wollte anscheinend ohne Rücksicht auf die furchtbaren Folgen für Dritte seinen Chef und den Gehilfen durch Herbeiführung der gerichtlichen Bestrafung der Beiden wegen Fahrlässigkeit schädigen. Wie der „Ph. Ztg." geschrieben wird, galt Prowe schon auf dem Gymnasium für einen rohen und sittlich verwahrlosten Menschen, der von seinen Mitschülern gemieden wurde.

Der Jahrgang 1815.

Aus Hamburg, 20. März, wird berichtet: Vier achtzigjährige Greise aus dem schwäbischen Dorfe Mergelstetten (Württemberg), welche mit drei anderen am 1. April 1885 dem Fürsten Bismarck zu seinem siebzigsten Geburtstag gemeinschaftlich gratulirt, haben neuerdings dem Fürsten telegraphisch zu seinem bevorstehenden Geburtstag ihren Glückwunsch dargebracht. Der Hofkunstfärber Neunhöffer hat im Auftrag der alten Leute eine Adresse an den Fürsten gerichtet, in der es heißt: „Vor zehn Jahren erlaubten sich sieben Altersgenossen eines schwäbischen Dorfes, ihrem berühmtesten Altersgenossen zum siebzigsten Geburtstag ihre Glückwünsche zu übermitteln und empfingen darauf von Eurer Durchlaucht die freudige Kunde, daß sie den Austausch der Begrüßung wiederholen möchten, „wenn wir Acht Achtziger sein werden". Dieser prophetische Wunsch ist gottlob insofern in Erfüllung gegangen, daß immerhin noch vier von den hiesigen sieben Altersgenossen heute mit bewegtem und glücklichem Herzen Eurer Durchlaucht ihre innigsten und ehrfurchtsvollsten Glückwünsche auch als Achtziger darbringen können." Fürst Bismarck hat hierauf telegraphisch Folgendes geantwortet: „Ich danke herzlich für zehnjährige Ausdauer, habe aber nicht den Muth, mich auf neue zehn Jahre zu verpflichten. v. Bismarck."

Der Meineidsprozeß gegen die Gräfin Perponcher.

In der Untersuchungssache gegen die Gräfin Emilie Perponcher, geb. Drost, hat sich der Untersuchungsrichter mit dem Protokollführer nach Hegermühle bei Eberswalde begeben, wo außer der Vernehmung der Hauptbelastungszeugen eine eingehende Lokalbesichtigung stattfand. Das Ergebniß des Termins war, daß eine Haftentlassung der Gräfin, sowie des mitverhafteten Dr. med. Voigt nicht erfolgt ist.

Accumulatorenbetrieb.

Die Nachricht Berliner Zeitungen, daß die Versuche mit den auf der Pferdebahnstrecke Moabit-Groß-Görschen-Straße eingestellten Wagen mit Accumulatorenbetrieb kein günstiges Resultat gegeben haben, scheint nicht zutreffend zu sein. Die Wagen laufen nach wie vor und sind beim Publikum beliebt.

Der Postsack der „Elbe".

Brüssel, 22. März. Es ist seiner Zeit berichtet worden, daß die Bemannung der Ostender Fischerschaluppe Nr. 144 den Postsack des untergegangenen Dampfers „Elbe" aufgefischt hatte. Dieser Postsack enthielt beträchtliche Werthe, Geldbriefe und eingeschriebene Briefe, welche die Fischer als in das Meer geworfen, also als ihre Beute ansahen und somit mindestens die Zahlung des Strandrechtes, das heißt eines Drittels der im Postsacke befindlichen Werthe forderten. Die Fischer übergaben den Postsack ihrem Rheder, dem clericalen Deputirten Hamman, der ihn in Verwahrung nahm und erst nach langen Verhandlungen dem deutschen Consul gegen Zahlung einer Bürgschaft in Höhe von 70 000 Frcs. auslieferte. Dieser Rechtsstreit wird nun auf gerichtlichem Wege seine Lösung finden. Die deutsche Regierung hat den Rheder, Deputirten Hamman, bei dem Civilgericht in Brügge verklagt. Deutschland hat die in dem Postsacke befindlichen Werthe als der deutschen Reichspost gehörig beschlagnahmt und fordert von dem Brügger Gerichtshofe die Anerkennung der Berechtigung dieser Beschlagnahme, so daß, wenn das Civilgericht dem deutschen Antrage gemäß erkennt, Hamman und seine Fischer mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden. Herr Hamman hat bereits seine Vorladung erhalten. Da es sich bei diesem Prozesse um Rechtsfragen von allgemeiner Bedeutung handelt, so sieht man in den juristischen Kreisen seinem Ausgange mit großer Spannung entgegen.

Zuschriften an die Redaction.*)

Danzig, 24. März. Wenn auch ein öffentlicher Meinungsaustausch bezüglich allgemein interessanter Themen ein entschieden recht unerquickliches Schauspiel bietet, sobald er sich zuzuspitzen beginnt, so wollen und können wir von dieser unserer letzten Replik nicht absehen, da es sich darum handelt, einige in der gestrigen Zuschrift des „langjährigen Theaterbesuchers" angeführte Thatsachen richtig zu stellen. Vorauszuschicken ist, daß wir der Leitung der hiesigen Bühne gänzlich fernstehen, unsere Meinungsäußerung daher unparteiisch und unbeeinflußt ist. Zuerst fühlen wir uns gedrungen, entschieden dagegen Stellung zu nehmen, daß das Personal unserer Oper, welches gerade auf dem Gebiete der Spieloper anerkannt Gutes leistet, — wir erinnern hier nur an die in neuester Zeit stattgehabte Vorstellung des „Wildschütz" — dem einer sogenannten „Opernschmiere" äquivalent erachtet wird. Es ist selbstredend unmöglich — ein Kenner des Provinz-Theaterlebens wird dies leicht und gerne zugeben —, daß an einer mittleren Bühne, wie die unsrige, ausnahmslos Kräfte ersten Ranges beschäftigt werden. Selbst an Kunstinstituten höchster Bedeutung findet man heutzutage gewöhnlich nur für die ersten Fächer besonders hervorragende Künstler angestellt, und auch an solchen Bühnen ist es eine eifrig gepflegte und zweifellos höchst verdienstvolle Sitte ihrer jeweiligen Leiter, talentvolle Anfänger fortzubilden, resp. den Grundstein zu ihrer späteren Carrière zu legen. Jede Direction, auch erster Theater, kann sich nur beglückwünschen, wenn es ihr gelingt, solche „Anfänger" zu gewinnen, wie es der an unserer Bühne beschäftigte Vertreter des ersten Baßfaches und vor allem die treffliche, junge Sängerin der „Sieglinde" sind. Außer den Genannten sind für erste Rollen an der hiesigen Bühne unseres Wissens keine „Anfänger" verpflichtet; im Gegentheil bildet den Fundus unserer Oper eine mit geringen Ausnahmen künstlerisch wohl gefeite Schaar tüchtiger Kräfte. Der Director hat seine Zuverlässigkeit in artistischer Hinsicht genugsam bewiesen, so daß es nicht nöthig wäre, auf den § 32 der bei der Regierung in Vorschlag gebrachten Gewerbeordnung hinzuweisen. Er würde wohl noch mehr in höher künstlerischer Beziehung leisten, wenn sich unser Publikum dabei nur etwas entgegenkommender zeigte. Aber das ist — der Beginn des Reichmann'schen Gastspieles beweist es wieder recht deutlich — leider nicht der Fall. Mehrere Theaterbesucher.

(Im Manuscript unterzeichnet von den sechs Herren, welche die in Nr. 21 255 veröffentlichte Zuschrift eingesandt haben.)

Briefkasten der Redaction.

G. in R.: Ueber die Frage wegen des Guarneri können wir uns nicht maßgeblich äußern. Von einem Recht, so zu firmiren, kann natürlich keine Rede sein, aber wer will dafür stehen, daß nicht nachgeahmte Geigen — die übrigens darum nicht schlecht zu sein brauchen — mit solchen Inschriften in täuschender Absicht versehen werden?

Börsen-Depeschen.

Berlin, 25. März. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Obwohl Wien wegen des katholischen Feiertages keinen Börsenverkehr hatte, standen gerade österreichische Werthe im Vordergrunde der Aufwärtsbewegung, besonders Credit, Buschtierader und Franzosen. Der heimische Bankenmarkt sprach sich sehr fest aus. Ebenso lagen heimische Bahnen sehr fest, besonders Ostpreußen und Marienburger, welches man damit begründet, daß man keine günstigere Verkehrsentwickelung durch Belebung in Getreidetransporten in Aussicht nimmt. Schweizer Bahnen verkehrten unregelmäßig und waren nach schwachem Beginn erholt, später wieder nachgebend. Prinz Heinrichbahn auf Plus der zweiten Märzdecade in Höhe von 15 213 Francs besser. Italienische Bahnen ungleichmäßig, Warschau-Wiener still. Schiffahrtsactien gut gehalten. In Montanwerthen herrschte zu Beginn eine entschiedene Festigkeit, besonders in Kohlenactien; Harpener, bei 271 000 Mk. Ueberschuß für Februar gegen das Vorjahr, gut einsetzend, gaben später nahezu 1 Proc. ab in Rückwirkung der Ermattung im gesammten Montanmarkte, wegen der größeren Realisirungen der Tagesspeculation. Im Fondsmarkte waren Italiener schwächer, österreichische und russische Werthe behauptet, Mexikaner stetig. Heimische Anlagen unverändert. In der zweiten Börsenstunde waren Banken gut behauptet, Buschtierader weiter anziehend, ebenso Elbethal, Franzosen und Lombarden, Ultimogeld $3^{3}/_{4}$. Im weiteren Verlaufe waren Banken befestigt, Lübecker matt, östliche Getreidebahnen schwächer, Montanwerthe ungleichmäßig, Eisenactien relativ gut gehalten, Trust-Dynamit fest, Ungargold anziehend, ebenso Kronenrenten; Nachbörse schwach. Heute wurde der Prospect über Mexikaner von 1893 beim Börsen-Commissariat eingereicht. Privatdiscont 2.

Frankfurt, 25. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $336^{5}/_{8}$, Franzosen $373^{3}/_{4}$, Lombarden $96^{1}/_{2}$, ungar. 4% Goldrente 103,10, ital. 5% Rente 88,80. — Tendenz: ruhig.

Paris, 25. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,65, 3% Rente $102,87^{1}/_{2}$, ungar. 4% Goldr. $102,62^{1}/_{2}$, Franzosen 927,50, Lombarden 258,75, Türken $26,92^{1}/_{2}$, Aegypter 105,50. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 26,50—26,75. Weißer Zucker per März $27,62^{1}/_{2}$, per April 27,95, per Mai-August $28,12^{1}/_{2}$, per Okt.-Jan. 28,50. — Tendenz: fest.

London, 25. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols 104^{3} 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103^{1}/_{4}$, Türken $26^{5}/_{8}$, 4% ungarische Goldrente $101^{3}/_{4}$, Aegypter $104^{5}/_{8}$, Platzdiscont $1^{1}/_{4}$. — Silber $28^{15}/_{16}$. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 $11^{3}/_{8}$, Rübenrohzucker $9^{1}/_{4}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 25. März. Wechsel auf London 3 M. 93,05.

*) Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitere als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht. Sie muß es auch ablehnen, den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften ihrerseits zu vertreten.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. März. Tendenz: schwächer. Heutiger Werth 9,00—9,05 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwach. März 9,35 M, April 9,35 M, Mai 9,45 M, August $9,72^{1}/_{2}$ M, Oktober-Dezember 9,85 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: lustlos. März $9,27^{1}/_{2}$ M, April 9,30 M, Mai $9,42^{1}/_{2}$ M, August 9,70 M, Oktbr.-Dezember $9,77^{1}/_{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. März. Wind: SW.

Angekommen: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — August (SD.), Delfs, Stettin, leer. — Carl (SD.), Sörensen, Stettin, leer.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Hildebrandt, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

März **Hamburg** von
22. Lord Kinnaird, Steven — Pisagua

März **Libau** von
19. Theodor Burchard (SD), Dedow — Lübeck
20. Hansa (SD), Stephan do.
Europa (SD), Voigt do.
Rußland (SD), Ahrens do.
Stern, (SD), Schnor — Flensburg
El Dorado (SD), Clausen — Swinemünde

nach
19. Minister Achenbach (SD), Beyer — London
Pauline Haubuß (SD), Sprenger — Stettin
Rheinland (SD), Wilkens — Bremen

März **Nieuwe Waterweg** von
22. Emma (SD), Witt — Danzig

nach
21. Ost (SD), Gehrels — Danzig

März **Rotterdam** von
22. Mirella, Schwartz — Buenos Aires

März **Ymuiden** von
22. Holnis (SD), Richelsen — Danzig

März **Cardiff** nach
22. Helen Scott, Martens — Coquimbo u. Taltal

März **Rochester** von
22. Commercial (SD), Meesen — Warnemünde

Febr. **Iquique** von
3. Paquita, Mölter, — Valparaiso

Meteorologische Depesche vom 24. März.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	738	W	4	bedeckt	7	
Aberdeen	732	WSW	4	heiter	11	
Christiansund	733	OSO	1	bedeckt	6	
Kopenhagen	748	SW	3	Nebel	5	
Stockholm	751	S	2	bedeckt	—4	
Haparanda	751	SW	2	bedeckt	—10	
Petersburg	753	still	—	Schnee	—15	
Moskau	755	SSO	1	heiter	—13	1)
Cork Queenstown	736	N	7	Nebel	10	
Cherbourg	751	still	7	Dunst	10	
Helder	747	SW	8	wolkenlos	6	
Sylt	746	WSW	5	bedeckt	4	
Hamburg	750	W	6	wolkenlos	7	
Swinemünde	752	WSW	3	wolkig	3	2)
Neufahrwasser	754	W	1	bedeckt	1	3)
Memel	755	SW	2	Nebel	—6	
Paris	758	SSW	4	bedeckt	10	
Münster	752	S	5	Regen	9	
Karlsruhe	759	SW	4	bedeckt	9	
Wiesbaden	757	still	—	Regen	6	4)
München	760	W	4	halb bed.	6	
Chemnitz	757	SSW	3	bedeckt	7	
Berlin	754	WSW	2	bedeckt	5	
Wien	761	still	—	bedeckt	2	
Breslau	757	S	1	bedeckt	3	
Ile d'Aix	763	SW	5	bedeckt	10	
Nizza	764	still	—	Nebel	8	
Triest	763	still	—	bedeckt	8	

1) Gestern und Nachts Schnee. 2) Nachts Regen. 3) Nachts Schnee. 4) Seit früh Regen.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern westlich der Hebriden herannahende Minimum lagert heute mit weniger als 725 Millimeter Druck über der nördlichen Nordsee, ein Theilminimum über Irland, so daß der Luftdruck über Europa außer im Osten und Süden gefallen ist; der höchste Luftdruck liegt über der iberischen Halbinsel. Im Bereiche des Minimums herrscht in Deutschland, ausgenommen in den östlichen und südlichen Grenzgebieten, trübes, regnerisches und mildes Wetter bei schwachen bis mäßigen, im Nordwesten starken südwestlichen Winden. Außer in Süddeutschland fanden fast überall Regenfälle an der östlichen Ostsee stellenweise Schneefälle statt. Valentia meldet 25 Millimeter Regen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel de Thorn. Bouchene a. Sarlat, Schrader a. Düren, Kaufleute. Juch a. Pr. Stargard, Hamann aus Wurzen, Müller a. Berlin, Ingenieure. Buhlmann a. Düsseldorf, Fabrikant. Engler a. Wiesbaden, Regierungsrath. Link a. Christiania, Bergwerkbesitzer. Treuke a. Berlin, Referendar. Kanzig a. Tilsit, Kreisphysikus.

Scheerbarts Hotel. Hinz nebst Gemahlin a. Liessau, Kaufmann. Schultz a. Lautensee, Administrator. Frau Schwarzer a. Pr. Stargard. Schramm nebst Familie a. Neustadt, Fabrikbesitzer. v. Oertzen nebst Gemahlin a. Gr. Schmückwalde, Rittergutsbesitzer. Wolff a. Mewe, Kaufmann. Frau Hauer nebst Fräulein Töchter aus Dirschau. Dr. Annuski und Dr. Zynda a. Putzig, Aerzte. Johst a. Marienhöhe, Gutsbesitzer.

Hotel Germania. Thrun a. Tiegenhof, Pfarrer. Heine nebst Gemahlin aus Dirschau, Hildebrandt aus Breslau, Gruhn a. Berlin, Peters a. Hamburg, Ritter a. Dresden, Schmidt a. Breslau, Becker a. Berlin, Kaufleute. Martin a. Berlin, Oberingenieur. Ziegler aus Augsburg, Ingenieur.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Grosse Trier Geld-Lotterie

II. Klasse.

Ziehung vom 8. bis 10. April 1895.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse hat nach § 4 der Lotterie-Bestimmungen unter Vorlegung des Looses I. Klasse und gegen Zahlung des Erneuerungsbetrages für II. Klasse

von	1/1	1/2	1/4	1/8	Loos
m	17,60	8,80	4,40	2,20	Mark

bis zum 30. März

zu geschehen. Gezogene Loose erster Klasse scheiden für die zweite Klasse aus.

Kaufloose II. Klasse

	1/1	1/2	1/4	1/8	
zu	35,20	17,60	8,80	4,40	Mark

empfiehlt und versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages auf Postanweisung oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Geld-Gewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

1 Prämie		=	300 000
1	à 200 000	=	200 000
1	à 100 000	=	100 000
1	à 50 000	=	50 000
1	à 25 000	=	25 000
1	à 15 000	=	15 000
2	à 10 000	=	20 000
3	à 5000	=	15 000
5	à 3000	=	15 000
10	à 2000	=	20 000
40	à 1000	=	40 000
100	à 500	=	50 000
200	à 300	=	60 000
500	à 200	=	100 000
1000	à 100	=	100 000
11400	à 50	=	570 000
13265	Gewinne u. 1 Prämie	=	M. 1 680 000

Welcher von diesen 25 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält zugleich die Prämie von 300,000 Mark.

In Danzig bei **Carl Feller jr.**, Jopengasse No. 13, Ecke Portechaisengasse.



Heute verschied sanft nach kurzem Leiden unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Holzhändler

Joseph Braff,

in seinem vollendeten 75. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Wolf Chajes und Frau **Emma**, geb. **Braff.**

Danzig, Meran, Lublin, den 25. März 1895.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut (5874

Rechtsanwalt **Wessel** und Frau.

Heute Nachmittag 12½ Uhr entschlief sanft nach längerem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Maria Wittowski, verwittwet gewesene **Lenz,** geb. **Janulowitz,**

im 68. Lebensjahre.

Diese traurige Mittheilung allen Freunden u. Bekannten.

Langfuhr, 25. März 1895.

Die Hinterbliebenen.

Ed. Wittowski, Hulda Riechel, geb. **Lenz, Johanna Schönfeld,** geb. **Lenz, Fritz Lenz. Max Lenz.**

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (5863

Bekanntmachung.

Das Radaune-Bassin, welches landseitig durch das Grundstück Gr. Gasse Nr. 6 resp. die Uferböschung an der Straße „Brabank" begrenzt wird und dessen wasserseitige Grenzen durch die auf dem Situations-Plan vom 3. April 1865 angegebenen Linien c, a, d, markirt werden, soll zum Holztransport und zur Holzlagerung auf die 3 Jahre vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1898 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf Sonnabend, **den 30. März d. Js., Vormittags 12 Uhr,** im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungs-Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden, dieselben auch vorher in unserem III. Geschäfts-Bureau in den Vormittags-Dienststunden eingesehen werden können. (3663

Danzig, den 16. Februar 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bahnamtliche An- und Abfuhr der Fracht- und Eilgüter auf dem Bahnhofe Pelplin ist dem Hotelbesitzer Herrn **Theophil Sikorski** übertragen und leistet die Eisenbahn für die An- und Abfuhr durch andere Unternehmer keine Garantie. (5804

Bromberg, im März 1895.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zur öffentlichen Verdingung gelangt am **Mittwoch, den 10. April d. J., Mittags 12 Uhr,** auf Grund der in den Regierungs-Blättern bekannt gemachten ministeriellen Bestimmungen **der Neubau des kath. Schulgehöfts in Wonno,** bestehend in einem einklassigen massiven Schulhaus, Wirthschaftsgebäude u. Brunnen.

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschläge, in welche letztere die Unternehmer ihre **Preise** einzusetzen haben, liegen zur Einsicht auf dem Bureau offen und sind die Verdingungs-Anschläge und Bedingungen gegen gebührenfreie Einsendung von 6,00 M. erhältlich. (5824

Nur solche Angebote sind versiegelt, kenntlich gemacht und gebührenfrei rechtzeitig an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist: 45 Tage.

Neumark Wpr., 20. März 1895.

Der Kgl. Kreisbauinspector. Schiele.

Bekanntmachung.

Die auf dem städtischen Bauhof an der Steinschleuse lagernden alten Utensilien, aus Holz- und Eisentheilen bestehend, sollen **daselbst am** (5868

Dienstag, 9. April d. J., Vormittags 10½ Uhr,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu wir Bieter hiermit einladen.

Danzig, 23. März 1895.

Der Magistrat.

Zur öffentlichen Verdingung gelangt **am Mittwoch, d. 17. April d. J., Mittags 12 Uhr,** auf Grund der in den Regierungs-Blättern bekannt gemachten ministeriellen Bestimmungen **der Neubau des kath. Schulgehöfts in Kellerode,** bestehend in einem einklassigen massiven Schulhaus, Wirthschafts-Gebäude und Umzäunung. Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsanschläge, in welche letztere die Unternehmer ihre Preise einzusetzen haben, liegen zur Einsicht auf dem Bureau offen und sind die Verdingungs-Anschläge und Bedingungen gegen gebührenfreie Einsendung von 6,00 M. erhältlich.

Nur solche Angebote sind versiegelt, kenntlich gemacht und gebührenfrei rechtzeitig an den Unterzeichneten einzureichen.

Zuschlagsfrist 45 Tage.

Neumark Wpr., d. 21. März 1895.

Der Königl. Kreisbauinspector. Schiele.

Am 1. Mai d. Js. begeht der frühere Maschinenmeister **Friedrich Herrmann Richter,** welcher seit 21 Jahren in der Königlichen Gewehrfabrik beschäftigt ist und auch der hiesigen Bürgerschaft angehört, sein 60-jähriges Berufs-Jubiläum, welches seinen vielen Freunden und Bekannten hierdurch mitgetheilt wird. (5866

Unterricht.

Wieler'sche Knaben-Vorschule für Sexta,

Langenmarkt Nr. 2 resp. Matzkauschegasse Nr. 10.

Das Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 1. April. — Anmeldungen neuer Schüler nimmt entgegen **Freitag, den 29. März** und **Sonnabend, den 30. März,** Nachmittags von 3—6 Uhr, Matzkauschegasse Nr. 10. (5871

E. Thiele, Vorsteherin.

Concessionirte Vorbereitungsanstalt für das

Postgehilfen-Examen.

Strenge Disciplin. **Gute Pension.** Anstalt besteht 8 Jahre. **370 Schüler** Examen bestanden. Akad. gebild. Lehrer (**Doctoren**). **Besondere Kurse f. d. Fähnrichs-, d. Einjährig Freiw.-Examen.** Neuer Cursus 2. April. Eigenes Haus und großer Garten.

Rostock, Friedrichfranzstr. 66 a. Director **Briewe.**

Vorbereitung zum einjähr. Examen

Hinz, Gymnasiallehrer, Schw. Meer, Kl. Bergstr. 8.

Vermischtes.

Niederlage der Brauerei Ponarth (Schifferdecker) **Königsberg i. Pr.** befindet sich **Frauengasse Nr. 20.**

Verkauf von Gebinden zu Brauerei-Preisen, in Flaschen, hell und dunkel, à 10 ₰. (5836

Prima Werderleckhonig empfiehlt **Joh. Wedhorn,** Vorstädt. Graben 4/5.

Erbsen, weiße und graue, immer schön kochend, empfiehlt (5825 **Joh. Wedhorn,** Vorstädt. Graben 4/5.

Lachs!!

Frisch eingelegten **Lachs** à Portion 60 ₰, in und außer dem Hause, empfiehlt (5865

Otto Pade, Milchkannengasse Nr. 21.

Bismarck-Menus zu Feier des achtzigsten Geburtstages.

Marie Ziehm, Matzkauschegasse. (5858

Schaumwein-Offerte!

3.3t.8000 Fl. a. Lager

24 große Flaschen deutsch. Sect versendet für M. 25 franco jeder Bahnstation per Nachnahme (5268

L. C. Fenske's Schaumweinkellerei, Thorn.

3.3t.8000 Fl. a. Lager

Bruteier von reinblütigen Plymouth-Rocks per Stück 30 ₰. Bestellungen erbeten **Fleischergasse 69 II.**

Jede Tapezier-arbeit wird sauber und billig ausgeführt.

Joh. Graf, Tapezier u. Decorat., Poggenpfuhl 13.

Oberförsterei in Pommern sucht **Absatz für Wild,** am liebsten an größeres Hotel. Adressen vermittelt die Exped. dieser Zeitung unter Nr. 5503.

---

10 000 Mark Kindergelder zum 1. April zu begeben. An der großen Mühle 5.

An- u. Verkauf.

Bierverlags-Geschäft in guter Lage u. gesunden großen Räumen ist mit ganzer Einrichtung und Inventar sofort abzutreten. Erforderlich nur 400 M. Offerten unt. A. D. Stolp i. Pom. postlag.

Ein Krankenfahrstuhl, noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. An der großen Mühle 5.

Ein starker brauner **Wallach,** 9—10 Jahre alt, 6 Zoll groß, zwei- u. einspännig gefahren, complet geritt., für schweres Gew., ist wegen Platzmangel zu verkaufen. Näheres Milchkannengasse 6, im Comtoir.

Stellen.

Ein junger Mann, **flotter Expedient,** sowie ein (5809 **Lehrling** finden in meinem Stahl-, Eisenwaaren-, Werkzeug- und Maschinengeschäft Stellung.

Emil A. Baus.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik.

Actien-Gesellschaft.

Bilanz pro 31. Dezember 1894.

Activa.	M	₰	Passiva.	M	₰
Länderei-Conto	46 040	—	Actien-Capital-Conto	240 000	—
Neuländerei-Conto	24 510	—	Deutsche Hypotheken-Bank Meiningen	100 000	—
Wohngebäude-Conto	34 950	—	Reservefond-Conto	24 000	—
Fabrikgebäude-Conto	91 920	—	Specialreservefond-Conto	7 000	—
Maschinen- und Geräthe-Conto	20 740	—	Tantième-Conto	5 772	80
Inventar-Conto	22 420	—	Dividenden-Conto	16 890	—
Inventur-Conto	33 892	95	Vortrag z. Jahre 1895	539	90
Effecten-Conto	23 870	—			
Marienburger Privat-Bank	51 000	—			
Cautions-Conto	2 194	05			
Cassa-Conto	1 237	69			
Conto pro Diverse	34 324	13			
Hypotheken-Amortisations-Conto	7 103	88			
	394 202	70		394 202	70

Gewinn- und Verlust-Conto pro 31. Dezember 1894.

Debet.		M	₰	Credit.	M	₰
An Reparatur-Conto		8 060	31	Per Vortrag vom Jahre 1893	358	36
- Interessen-Conto		3 153	79	- Gewinn pro 1894	56 966	70
- Deutsche Hypotheken-Bank Amortisations-Conto		814	95			
- Amortisations-Conto:						
Neuländerei-Conto	M. 1290,—					
Länderei-Conto	- 2430,—					
Fabrikgebäude-Conto	- 4832,98					
Wohngebäude-Conto	- 1839,20					
Maschinen- u. Geräthe-Conto	- 2303,—					
Inventar-Conto	- 2488,13	15 183	31			
- Tantième-Conto		5 772	80			
- Dividenden-Conto 7 % de M. 240 000		16 800	—			
- Special-Reserve-Conto		7 000	—			
- Vortrag zum Jahre 1895		539	90			
		57 325	06		57 325	06

Die Dividende für das Jahr 1894 mit 7 % oder M. 21,00 für die Actie kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Ser. III Nr. 3 entweder

bei der **Gesellschafts-Kasse zu Schloß Kalthof,** oder
- - **Marienburger Privat-Bank, D. Martens in Marienburg,** oder
- **Herren Baum & Liepmann in Danzig**

vom 27. März d. J. ab erhoben werden.

Marienburg Westpr., den 21. März 1895.

Der Aufsichtsrath. Zimmermann. Rud. Woelke.

Der Vorstand. Julius Kohn. Bauer.

Vom 1. April d. J. ab wird in Gemäßheit der Beschlüsse der Generalversammlung und des Aufsichtsraths unserer Gesellschaft der Aufsichtsrath bestehen aus den Mitgliedern:

Gutsbesitzer **Fr. Zimmermann,** Gr. Lesewitz, Vorsitzender,
Bankdirektor **Rud. Woelke,** Marienburg, dessen Stellvertreter,
H. Weisse, Marienburg,
L. Liepmann, Danzig,
Consul **Jork,** Danzig;

während der Vorstand aus dem Fabrikdirector **A. Wittstock** zu Kalthof und dem Deichinspector **Bauer** zu Marienburg zusammengesetzt ist.

Marienburg Westpr., den 21. März 1895. (5794

Der Aufsichtsrath. Zimmermann. Rud. Woelke.

Thonröhren

in allen Dimensionen, Durchlässe, Pferde- und Rindviehkrippen, Schweine- und patentirte Ferkeltröge, sämmtlich aus glasirtem Thon hergestellt, empfiehlt (5853

Emil Salomon, Danzig,

Vertreter der deutschen Thonwaaren- und Chamottefabrik Münsterberg i. Schlesien.

Für meinen Putz- und Mode-Bazar suche zum 1. April eine flotte **Verkäuferin,** angenehmes Aeußere! Photogr. u. Zeugn. erw.

Julius Salinger, Stolp i. Pomm. (5872

Eine gewandte Binderin, welche selbstständig arbeitet, kann sich melden **Langfuhr Nr. 17.**

Reisender, der die **Sattlerkundschaft** kennt, für bald oder später, bei gutem Gehalt gesucht.

Wolff Nehab, Lissa i. P. 5651) **Leder en gros.**

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Lehrlings-Stelle gesucht

für einen intelligenten 15 jähr. Knaben aus Königsberg, hier ohne jeden Anhang; Materialgeschäft oder Conditorei. Meldungen werden sogleich erbeten **Hotel de Stolp,** Zimmer 15.

Für mein Manufactur-, Mode- und Confections-Geschäft suche ich per 1. resp. 15. April h. a. einen **tüchtigen Verkäufer,** der der polnischen Sprache mächtig und im Decoriren der Schaufenster gewandt ist, zu engagiren. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Joseph Goetz, Dirschau.

Einen tüchtigen **Kupferschmied** und **einen Gelbgießer** sucht bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung (5617

R. Severin, Tilsit.

Wohnungen.

Junge Leute, die nach Berlin übersiedeln sollen, finden vorz. Pension im Centr. Berlin's, Wallnertheaterstr. 33, pt. **Rosenthal.**

Stadt-Theater.

Dienstag, den 26. März 1895, Abends 7 Uhr:

4. Serie grün. 124. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von **M. West** und **L. Held.** Musik von **C. Zeller.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Eduard Pölz.**

Personen:

Fürst Roderich, Majoratsherr, Besitzer des Bergwerkes „Marienzeche"	Sigurd Lunde.
Comtesse Fichtenau	Katharina Gäbler.
Bergdirector Zwack	Max Kirschner.
Elfriede, seine Frau	Anna Kutscherra.
Tschieda, Salinen-Adjunct	Ernst Arndt.
Dusel, Material-Verwalter	Alfred Reucker.
Martin, Obersteiger	Georg Wenkhaus.
Nelly, Spitzenklöpplerin	Ella Grüner.
Strobl, Wirth	Franz Schieke.
Babette, Stubenmädchen	Olga Krätky.
Nepomuk, Kilian, Einöder } Bergleute	Carl Richter. Hugo Gerwink. Oscar Steinberg.
Sebastian, Strobach, Rumpel } Bürger	Hermann Duske. Albert Caspar. Emil Werner.
Erster, Zweiter } Herr	Hans Illiger. Leo Ditmar.

Spitzenklöpplerinnen, Bergknappen, Bürger, Beamte, Frauen, Bergmusikanten rc.

Die Handlung spielt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts an der deutsch-österreichischen Grenze.

Langfuhr 63 ist in der 2. Etage die rechts gelegene Woh., best. aus 3 Zim., Fremden-St., Küche, Keller, Bod., Eint. i. d. Gart. z. 1. April z. v. N. Heiligegeistg. 35 I.

Für einen gebildeten jungen Mann wird eine

Pension gesucht

auf 1 Jahr zum 1. April. Offert. mit Angabe der Pension für volle Beköstigung und evtl. ohne Mittagstisch unter 3856 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pfefferstadt 51 part. ist e. fein möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen.

Zoppot, Pomm. Str. 34a ist noch e. Winterw. v. 3 Zim. nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Der heutigen Gesammtauflage ist eine Beilage von **Bernhard Biehweger,** Tuchfabrikant in Cottbus, beigefügt. (5455

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.